

DER TRAFU



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

1

20. JAHRGANG

3. Januar 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Weg für 1968 abgesteckt

Am Dienstag, dem 19. Dezember, fand im Klubhaus eine Parteivtagung unserer BPO statt. Sie stand unter der Losung: „Die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit ist der Ausgangspunkt der Leitungstätigkeit.“ Das Parteiaktiv beriet, inwieweit es in unserem Werk gelungen ist, die Beschlüsse des VII. Parteitages zu realisieren, und wie die Aufgaben für 1968 gelöst werden sollen.

Eingehend erläuterte Genosse Wolfgang Schellknecht in seinem Referat den Stand der politisch-ideologischen Arbeit im TRO, Fragen der Leitungstätigkeit in allen Bereichen, Probleme des Wettbewerbes und der kultur- und Bildungsarbeit sowie die Entwicklung in den einzelnen APO. Genosse Schellknecht kam zu der Schlussfolgerung, daß uns das Jahr 1967 zwar noch nicht die Erfolge in der Planerfüllung brachte, aber bereits erste Grundlagen für eine konsequente Arbeit im neuen Jahr geschaffen wurden.

Neun Genossinnen und Genossen trugen in der Diskussion dar, wie die

Schwerpunkte für 1968 mit Hilfe des gesamten Werkkollektivs gemeistert werden können.

Genosse Felix Iliaschewitsch, Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung Köpenick, sprach den Genossen und dem gesamten Werkkollektiv den Dank des Sekretariats der Kreisleitung für die bisher geleistete Arbeit aus. Er unterstrich, daß die Diskussion eine gute Ergänzung des Referates darstellte und ein Ausdruck für das Ringen um die Lösung der Aufgaben war.

(Wir berichten auf den Seiten 3-6 ausführlich über die Aktivtagung.)



Foto: Rehausen

Gäste des sozialistischen Kollektivs

Im Klubhaus des Werkes fanden sich die Mitglieder von TVS mit den Rentnern und Schülern der Klasse 7b zur gemeinsamen Weihnachtsfeier 1967 zusammen. Waren die Kollegen von TVS die Gastgeber, so waren die Mädchen und Jungen der 7b Gestalter dieses gelungenen Nachmittags. Mit Liedern, Musikstücken und Gedichten erfreuten sie die Erwachsenen. Unser Bild zeigt den Abgang der Schüler nach dem kulturellen Teil der Veranstaltung. Bis spät in den Abend war das Kollektiv mit seinen Rentnern beisammen.

Ein richtiger Schritt

Sandstrahlerei in N gibt Beispiel für alle Brigaden

Ab Januar 1968 werden wir den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen. Uns ist bewußt, daß die weitere Herausbildung der sozialistischen Menschengemeinschaft große Bedeutung für die Verteidigungsbereitschaft der gesamten Bevölkerung hat. In Aussprachen innerhalb des Kollektivs sind wir zu der Schlussfolgerung gekommen, daß wesentlicher Bestandteil der Verpflichtungen zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ die Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen DDR ist.

Am 15. Dezember 1967 sind vier Kollegen unseres Kollektivs in die Reihen unserer Kampfgruppen aufgenommen worden. Sie sind folgende Verpflichtung eingegangen:

„Wir verpflichten uns, getreu den Prinzipien der Arbeiterklasse, unsere Pflicht gegenüber unserer Partei und unserem Arbeiter- und Bauern-Staat ehrenvoll zu erfüllen.

Wir werden ständig an der Ausbildung teilnehmen und unsere politische und militärische Qualifikation verbessern.

Alle Befehle sind für uns Aufträge unserer Partei und unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, die wir verantwortungsbewußt erfüllen werden.

Wir sind jederzeit bereit, an der Seite der Deutschen Volkspolizei und der Nationalen Volksarmee mit unserer ganzen Kraft unsere Heimat zu verteidigen.“

Damit hat sich die Zahl der Kampfgruppenmitglieder in unserer Brigade auf fünf erhöht. Wir rufen alle Kollektive auf, sich ebenfalls ernsthaft mit dem Problem der Verteidigungsbereitschaft auseinanderzusetzen.

Grenz. Brigadier • Stark, Parteigruppenorganisator

Der Leiter und sein Kollektiv

Die Entwicklung und Förderung von Nachwuchskadern

16. Die vornehmste Aufgabe jedes Leiters ist, neue Leitungskader für das Werk heranzubilden und sich selbst eine Kaderreserve zu entwickeln, die zugleich Voraussetzung für den eigenen Aufstieg ist.

17. Es ist Ihre Pflicht, die Entwicklung talentierter Mitarbeiter zu sozialistischen Persönlichkeiten zu verfolgen und zu fördern, insbesondere neuen und jungen Menschen im Betrieb Aufgaben zu stellen, an denen sie wachsen, ihnen eine Perspektive zu eröffnen und sie zur wissenschaftlich-schöpferischen Tätigkeit anzuhalten. Benutzen Sie regelmäßig Kaderaussprachen und Beurteilungen der Mitarbeiter zur Leistungsbeurteilung und als Ansporn.

18. Sorgen Sie für eine vernünftige und gerechte Aufstiegsordnung in Ihrem Verantwortungsbereich. Beachten Sie, daß jede Leitungsstelle ihren Wert in sich selbst haben muß und nicht allein als Stufe auf dem Weg der Beförderung gewertet werden darf.

(Wird fortgesetzt)

Folgenschweres Abteilungsvergnügen

Am Sonnabend, dem 11. November 1967, fand in dem Restaurant „Riviera“, Berlin-Grünau, ein Abteilungsvergnügen der Tischlerei statt.

Kollege Thomik, der Angehöriger dieser Abteilung ist, erlitt 2 Tage zuvor, am 9. November 1967, einen Betriebsunfall.

Da der Kollege Thomik bereits Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung erworben hatte, wurde er vom Meister, Kollegen Lucht, und auch von dessen Stellvertreter, Kollegen Schaumberger, ermuntert, trotz des erlittenen Unfalls und der damit verbundenen Arbeitsunfähigkeit teilzunehmen. Eine Genehmigung hierzu lag weder vom behandelnden Arzt noch vom Rat für Sozialversicherung vor. Demzufolge übernahm das Kollektiv der Tischlerei die Verantwortung für das Verhalten des Kollegen Thomik während des Verlaufes der Veranstaltung.

Folgendes geschah:

Kollege Thomik genoß Alkohol über das normale Maß hinaus, ohne zu beachten, daß er damit gegen die bestehende Krankenordnung der Sozialversicherung verstieß. Er wurde andererseits von seinen Kollegen und den anwesenden Wirtschaftsfunktionären nicht belehrt oder gar am Trinken gehindert.

Infolge des Alkoholgenusses verursachte der Kollege Thomik bei einem Gesellschaftstanz den Unfall einer anderen Kollegin und eine damit verbundene Arbeitsunfähigkeit.

Kollege Thomik mußte aus seinem Verhalten die Konsequenzen ziehen. Ihm wurde für einen Zeitraum seiner Arbeitsunfähigkeit das Krankengeld und der Lohnausgleich entzogen.

Er allein ist der Leidtragende für das Versagen eines ganzen Kollektivs (eines sozialistischen Kollektivs!).

Die Folge dieses Versagens ist der unnötigerweise verursachte Arbeitsausfall einer Kollegin unseres Werkes über längere Zeit.

Es würde uns interessieren, wie ein sozialistisches Kollektiv, welches so verantwortungslos und fahrlässig das Überschreiten einer bestehenden Ordnung unterstützt, diese Handlungsweise den Kollegen unseres Werkes gegenüber verantworten will.

Marquardt
Rat für Sozialversicherung

Hinweis für alle Kollektive, die in Zukunft Veranstaltungen durchführen und dabei beabsichtigen erkrankte Kollegen einzuladen. Dazu ist es notwendig, die Genehmigung des behandelnden Arztes und des Rates für Sozialversicherung einzuholen und außerdem sind die betreffenden Kollegen über ihre Verpflichtung der Krankenordnung gegenüber zu belehren.

Grüße aus Kasachstan

Kasachische Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland

Alma-Ata, 21. November 1967

Verehrter Genosse Markusch!

Herzlich danken wir für die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Großen Oktober an unsere Adresse gerichteten warmen Worte und freundschaftlichen Glückwünsche.

Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen und Ihrem Volk große Erfolge im Kampf für Frieden, Freundschaft und Glück aller Menschen der Welt.

Hochachtungsvoll

B. Schamschanowa,

Vorsitzende des Präsidiums der Kasachischen Freundschaftsgesellschaft

Rechtzeitig melden

Seit dem 1. Dezember ist die Propagandamalerei der Produktionspropaganda zugeordnet worden. Beide gehören jetzt unter der Bezeichnung Prod.-Prop. zum Bereich des Produktionsdirektors. In Zukunft sind alle Arbeitsaufträge für die Malerei rechtzeitig über den Koll. Schütz (314) schriftlich zu geben.

Zielfunktion ermitteln

Die Bedeutung der Zielfunktion für die Wirtschaftsprognose

In den letzten Beiträgen war über die Notwendigkeit der permanenten Prognosearbeit sowie über die wesentlichsten Prognoseverfahren einschließlich der einfachsten mathematischen Beziehungen berichtet worden. Das Ziel der Prognosearbeit ist jedoch nicht nur eine wissenschaftlich begründete komplexe Aussage über die wahrscheinliche künftige Entwicklung der Hauptfaktoren des Reproduktionsprozesses, sondern die wissenschaftlich begründete Prognose soll Wege und Maßnahmen für eine aktive Einwirkung auf die Wirtschaft aufzeigen und eine wissenschaftliche Wirtschaftsstrategie ermöglichen. Die Prognose soll also nicht nur aufdecken, wie sich die prognostizierten Faktoren verändern werden, sondern sie muß vor allem ermitteln, wie sich die einzelnen Faktoren verändern müssen, damit das betreffende Wirtschaftssystem bei Beachtung der sich im Prognosezeitraum entwickelnden äußeren und inneren Bedingungen eine optimale Ökonomie erreichen.

Für den konkreten Fall unseres Betriebes genügt es demnach nicht, die möglichen Varianten der Weiterentwicklung von Erzeugnissen, technologischen Verfahren, Produktionsstrukturen, Kennziffern usw. zu erforschen, sondern man muß bestimmte Zielfunktionen ermitteln und festlegen, die erfüllt werden müssen, wenn das Werk im Prognosezeitraum die notwendige Rentabilität erreichen soll.

Solche Zielfunktionen sind u. a. Festlegungen zur Höhe und Struktur der Produktion, zur notwendigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Entwicklung von Kosten und Preisen im Prognosezeitraum sowie zum Gewinn.

Die Werte der einzelnen Größen müssen wiederum durch eine sorgfältige Prognosearbeit ermittelt werden, die sich auf exakte Analysen der bisherigen Entwicklung dieser Daten in unserem Betrieb stützt, aber auch eine genaue Auswertung der internationalen Entwicklung bis zur Gegenwart und die Trendentwicklung für die Zukunft beibehalten. Hieraus lassen sich die für die Erreichung der notwendigen Rentabilität erforderlichen Wachstumsfaktoren ermitteln.

Parallel zu der prognostischen Ermittlung der Wachstumsfaktoren sind die Teilprognosen für die strukturbestimmenden Erzeugnisse zu erarbeiten. Diese erstrecken sich auf die Entwicklung der Technischen Parameter, der Konstruktion, der entscheidenden technologischen Verfahren, des Absatzes, der Preise, der Kosten usw. Grundlage sind wiederum sorgfältige Analysen, welche die Entwicklung der betreffenden Daten in unserem Betrieb und den internationalen Stand auswerten. Die wissenschaftlich-technische Prognose ist nur dann zufriedenstellend, wenn die Eckdaten der Zielfunktion einge-

halten werden. Für die Prognose der Erzeugnisse ist zu beachten, daß sich die Summe aller wissenschaftlichen Erkenntnisse in etwa 6 bis 7 Jahren verdoppelt. Uns sind demnach heute nur etwa ein Drittel der wissenschaftlichen Erkenntnisse bekannt, die unsere Technik 1980 bestimmen werden. Die Genauigkeit der wissenschaftlich-technischen Prognosen kann daher nur begrenzt sein. Und jedoch diese unvermeidliche Unschärfe in möglichst niedrigen Grenzen zu halten, ist es notwendig, die wissenschaftlich-technischen Analysen und Prognosen auf alle angrenzenden Gebiete auszudehnen. So ist es z. B. notwendig, für die Prognosen des Transformatorbaues zu erfordern, welche Einflüsse durch neue Isolierstoffe, verbesserte magnetische Eigenschaften des Kernmaterials, neue technologische Verfahren, aber auch durch Weiterentwicklung der Schutztechnik, durch neue Vorschriften usw. zu erwarten sind.

Schon aus diesem einen Beispiel ist zu erkennen, welche gründliche Arbeit zum Aufbau einer zuverlässigen Prognose notwendig ist. Es ist leicht einzusehen, daß sich laufend neue Erkenntnisse ergeben, die auf ihren Einfluß auf die Prognosen untersucht werden müssen. Die Prognosearbeit ist daher niemals abgeschlossen, sie ist eine permanente Arbeit, die mit zu den verantwortungsvollsten Aufgaben des Leiters gehört.

— Stesjkal —

Aktivtagung gibt Orientierung

Den Hauptgegenstand der Partei-Aktivtagung bildete die Lage unseres Werkes auf politischem und ökonomischem Gebiet. Die Materialien und Beschlüsse des 2. und besonders des 3. Plenums, die Beratung des Zentralkomitees der SED und die Erklärung des Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, vor der 4. Tagung der Volkskammer, waren der Maßstab, um zu messen, wie weit wir in der eigenen Arbeit gekommen sind, und festzulegen, wie unsere Grundorganisation die Aufgaben des Jahres 1968 lösen will.

Der 1. Sekretär der BPO, Genosse Wolfgang Schellknecht, erklärte dazu in seinem Referat: „Die Leitung der BPO ist der Meinung, daß wir, wollen wir uns mit den Beschlüssen des VII. Parteitag richtig auseinandersetzen, uns anhand der Schwerpunkte und Aufgaben, die die Führungskonzeption stellt, einen Überblick verschaffen müssen. Er soll alle Parteiaktivisten in die Lage versetzen, darauf aufbauend eine zielgerichtete politische und ideologische Arbeit zu leisten.“

Wenn wir bejahen, daß das ökonomische System das Kernstück des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ist, muß auch in unserem Werk mit aller Kraft an Wirtschaftsprognosen gearbeitet werden. Solange wir uns in allen Ebenen der Leitungen nur mit Tagesfragen beschäftigen, werden wir die Widersprüche, die in unserem Werk vorhanden sind, für die kommenden Jahre nicht lösen. Bei aller Auseinandersetzung um die Tagesfragen ist gleichermaßen der Blick frei zu machen für die kommenden Jahre, in weiter Voraussicht bis zum Jahre 1980.

Die Parteiorganisation kann es deshalb nur begrüßen, daß unser Werkdirektor eine Prognoseabteilung gebildet hat, zu deren Unterstützung eine Reihe von Arbeitsgruppen eingesetzt sind. Sie erarbeiten gemeinsam die Prognose der Entwicklung der wichtigsten Erzeugnisse unseres Werkes bis 1980 komplex und zwar von der Bedarfseinschätzung über die Technik und Technologie bis zu den Kosten und dem Absatz.“

Ausgehend von der derzeitigen Lage im Betrieb formulierte Genosse Schellknecht die bestimmenden Faktoren für das Planjahr 1968 wie folgt:

„1. Wir müssen die technologischen Grundkosten der Erzeugnisse, vor allen Dingen Zeitverbrauch und Materialanteil je Produkt, senken.“

2. Das Volumen der Gemeinkosten, insbesondere der Lohngemeinkosten, muß absolut gesenkt werden.

3. Die in den Umlauffonds gebundenen Mittel – Materialbestände – unvollendete Produkte – Fertigungserzeugnisse – sind entscheidend zu reduzieren.

4. Die Grundfondseffektivität ist anzuheben. Von allen gesellschaftlichen Organisationen muß unter der Führung der BPO ein wesentlich schnelleres Tempo angeschlagen werden, um die Auseinandersetzungen in all den Werkstätten weiter zu führen, wo heute eine Schichtauslastung ist, die mit dem ökonomischen System überhaupt nicht mehr in Übereinstimmung zu bringen sind.

5. Bei der Aufnahme von F- + E-Arbeiten sind Kosten und Gewinnkennziffern der zukünftigen Produktion zu entscheidenden Beurteilungskriterien zu erheben.“

Die innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung nahm im Referat einen breiten Raum ein. Genosse Schellknecht verwies darauf, daß die vom Hauptbuchhalter eingeleiteten und ab 1. Januar 1968 wirksamen Festlegungen, auf keinen Fall ein Produkt auf dem Papier bleiben dür-

fen. „Auf dieser Grundlage“, sagte er, „muß ein geschlossenes System der Kalkulation, Preiskalkulation, Plankalkulation, Auftragsvorkalkulation und Nachkalkulation geschaffen werden.“

Genosse Schellknecht wies nach, daß es einige gute Ansätze der politisch-ideologischen Arbeit, besonders in der BBS, in der Grundorganisation (Fortsetzung auf Seite 6)



Bild oben: Versammlungsleiter der Aktivtagung war der 2. Sekretär der BPO, Genosse Hans Fischbach

Bild unten: Ein hervorragendes Kollektiv in der politischen Arbeit sind die Genossen des gesamten E-Bereiches.

Fotos: Rehausen



In der Diskussion sprachen

Helga Thimjan
stellv. BGL-Vorsitzende

*

Politisch-ideologisch
entwickeln

Seite 4

Erhard Misch
Produktionsleiter von V

*

Augenblickserfolge
genügen nicht

Seite 5

Jürgen Kleist
Jugendobjekt
„Stufenschalter“

*

Jugendobjekt kommt voran

Seite 4/5

Dr. Gerhard Linnemann
Technischer Direktor

*

Politisch durchdenken –
ökonomisch nutzen

Seite 4

Lilo Keber
Leitungsmitglied der APO 1

*

In der APO eine Wende
erreicht

Seite 5

Dr. Dieter Herold
Leiter der Prognosegruppe

*

An der richtigen Stelle
entscheiden

Seite 5

Thea Meinke
Produktionsdirektor

*

Kader systematisch
qualifizieren

Seite 6

Heini Brill
Hauptbuchhalter

*

Produktionsfondsabgabe 1968
beginnen

Seite 6

Der Technische Direktor, Genosse Linnemann, befaßte sich in seinen Ausführungen mit den Leitungsproblemen in der technischen Politik, Fragen der Forschungs- und Entwicklungsarbeit und der notwendigen Typenvereinigung in unserem Werk.

Wir veröffentlichen einen Auszug zu den Leitungsproblemen. „Wir haben den Schritt nicht geschafft, der uns dazu bringen muß, unser Werk als ein aktiv dynamisches System zu sehen. Ich halte das nicht nur für ein technisches Problem, das verbunden ist mit Maschinen und Rechenmaschinen, ich halte das im wesentlichen für ein ideologisches Problem, weil es nämlich ein Bruch ist mit altershergekommenen Auffassungen. Früher verstand man unter einem Leiter eine Autorität, die autoritativ leitete, unter den heutigen Bedingungen eines Großbetriebes ist diese autoritative Leitung sehr gefährlich, weil diese Leitung bei dem Fehler eines Leiters dazu führen kann, daß große Systeme zum Sterben kommen. Aus diesem Grunde ergibt sich, daß ein kybernetisch arbeitendes System, und unser Betrieb soll ein solches sein, sich jeweils immer mit all seinen Organen der Umwelt anpaßt. Dazu gehören eine ganze Menge Eigenschaften und zu diesen einige, die auch die Menschen aufweisen müssen, unabhängig wie das System selbst gestaltet ist. Ich will also nicht zu der Struktur des Systems sprechen, sondern zu seiner Leitung.

Ein Leiter der wissenschaftlich-technischen Revolution zu sein bedeutet heute viel. Heute ist die Produktivität eines Betriebes gegenüber

Politisch durchdenken ökonomisch nutzen

seiner Leitungsfähigkeit in größerem Maße gestiegen. An jeden Leiter werden heute unabhängig von der Stelle wo er sitzt, die siebenmal höheren Anforderungen gestellt als an einen Leiter vor 15 Jahren, und das heißt, daß alle Leiter an demselben Strang

**Wenn du fürs nächste Jahr vorsorgen willst, baue Hirse an.
Wenn du für ein Jahrzehnt planst, pflanze Bäume.
Wenn du aber Pläne für ein Jahrhundert machst, ziehe Menschen groß.
Altchinesische Bauernweisheit**

ziehen müssen. Die wissenschaftlich-technische Revolution fordert von uns, die Paarung von Wissen und Können, sie verlangt von uns Parteilichkeit bei unseren Entscheidungen und die Fähigkeit Leitungsprozesse zu führen, sie zu intensivieren und Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Das muß jeder Leiter beherrschen. Er darf nicht nur nach oben gucken, wenn er in bestimmten Sachen nicht angeleitet wurde, was das Wichtigste

oder was das Allerwichtigste ist. Wir können die Produktivität von autoritär geführten Systemen mit Rechenmaschinen nur erreichen, wenn wir eine andere Methode haben, und das ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Sie muß zu einem Ziel geführt werden, wodurch es uns gelingt auf diesem Gebiet bestimmte vorhandene Rückstände auch einzuholen und nicht weiterhin auszubauen. Das heißt also: Die wissenschaftliche sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist unsere größte Hilfe in der nächsten Zeit, um aus diesem Dilemma herauszukommen.

Dr. Gerhard Linnemann,
Technischer Direktor

Politisch-ideologisch entwickeln

Schätzen wir die Entwicklung in unserem Betrieb ein, so können wir feststellen, daß sich in der Vergangenheit die soz. Gemeinschaftsarbeit verstärkt hat. Einschränkend muß ich aber dabei sagen, daß wir aus der Mittelmäßigkeit noch nicht herausgekommen sind, weil wir noch nicht genügend im Komplex auf die Schwerpunkte orientiert haben.

Dabei meine ich speziell die politisch-ideologische Arbeit in den Kollektiven. Wir müssen doch davon ausgehen, so wie der Kopf denkt, so arbeiten die Hände.

Dazu ein Beispiel: Am 13. Dezember 1967 fand die Verteidigung der Transportbrigade „Julian Grimeau“ vor der BGL statt. Dieses Kollektiv hatte eine sehr schlechte Ausgangsposition, von einem kollektiven Zusammenleben der Brigademitglieder

war nie etwas zu spüren. Zuspätkommen, krankfeiern, überhaupt der ganze Komplex der Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin ließ viel zu wünschen übrig. Erst durch die Aufnahme des Kampfes um den Titel wurde erreicht, daß die gegenseitige Erziehung der Kollegen untereinander die Bewußtseinsbildung förderte.

Vor Aufnahme des Kampfes waren alle Kollegen als ungelernete Arbeiter tätig. Heute können wir feststellen, daß sich in dieser Zeit von den 32 Kollegen 21 zum E-Wagen-Fahrer, E-Staplerfahrer, Kranfahrer usw. qualifiziert haben. Darüber hinaus beteiligten sie sich aktiv am Neuererwesen. 7 Verbesserungsvorschläge wurden eingereicht, wobei ein Ver-

besserungsvorschlag des Kollegen Weile einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 7000,- Mark brachte. Vorbildlich ist auch die Patenarbeit mit dem Kinderheim in der Königsheide. Es gibt noch eine ganze Reihe guter Ergebnisse, die ich hier nicht alle nennen kann. (Unser Bild zeigt die Weihnachtsfeier mit Kindern der Königsheide)

Was jedoch bei dieser Verteidigung zu schwach zum Ausdruck kam, war die politisch-ideologische Arbeit in diesem Kollektiv. Die ganze Frage der Verteidigungsbereitschaft – und das bei einem Kollektiv, das sich hauptsächlich aus jungen Menschen zusammensetzt – fehlte gänzlich. Von den 32 Brigademitgliedern gehören nur vier Kollegen der DSF an. Die politisch-ideologische Auseinandersetzung wird in diesem Kollektiv nicht geführt.

Wir sind der Überzeugung, daß die Erarbeitung der Wettbewerbsverpflichtungen zur Aufnahme des Kampfes um den Titel politisch-ideologisch aussagekräftig sein muß. Abgesehen von den ökonomischen Aufgaben, die zu erfüllen sind, muß erkennbar sein, welche politisch-ideologische Entwicklung das Kollektiv sich als Ziel stellt. Unsere sozialistischen Kollektive tragen nicht nur eine hohe Verantwortung für die Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution, sie müssen sich auch darüber Gedanken machen, unsere bisher erreichten Erfolge zu schützen und zu verteidigen.

Mit Hilfe unserer Wettbewerbskommission werden wir die abgegebenen Verpflichtungen gründlich analysieren und unsere Empfehlungen den Kollektiven unterbreiten.
Helga Thimjan, BGL

Ich bin in der glücklichen Lage, meine bisherige Arbeit nicht auf elektrischer Installation vornehmlich in puncto Kulturarbeit hat schon einiges bei uns abgespielt. In einigen Monaten leisten Mitglieder sozialistischen Brigade aus

Jugendobjekt kommt voran

stellt haben, daß sich das Gesamtschaltergerätewerk Moskau bei unserer Halle verändert hat. Meine gute sozialistische Hilfe. Das Verhältnis und die Zusammenhänge wurden umgesetzt und mit dieser Brigade fand vor eingrichtet, die Leuchtbänder wurden verlängert, um eine bessere Beleuchtung der Montageplätze zu erzielen.

Neue Normzeiten für die Schalttypen 200, 400 und 800 A wurden erarbeitet, sie können ab Januar in Kraft treten. Außerdem, und war bis jetzt die schwierigste Aufgabe, wurde die Widerstandsmontage und der Lötplatz umgesetzt bzw. installiert. Hierbei bewiesen die Kollegen der Montage zum wiederholten Male ihre Bereitschaft und Elan, denn der ganze Umbau ohne den geringsten Produktionsfall durchgeführt werden. Daß der geschaffte wurde, beweist die termingerechte Einhaltung unserer Verpflichtung gegenüber TuR Dresden. Wenn man heute die Halle A betritt, wo auf einer wesentlich größeren Fläche als bisher unsere Elektrobleche eingelagert werden, so kann der Laie eine klare und übersichtliche Ordnung feststellen.

Leider ist das DIN-Teilelager Fragen Sortiment und Nachbestellung noch ein Engpaß, denn oft wegen ein paar Schrauben oder Blechen extra ein Kollege Hauptwerk fahren. Um den auf dem Transport und vor allem störende Einflüsse, wie Staub, Feuchtigkeit, auf ein Minimum zu reduzieren, wird ein Vakuumofen Wandlerbau in unsere Montage umgesetzt.

Alle notwendigen technischen Unterlagen sind bereits dafür vorgliedern des Kollektivs ausgearbeitet worden und mit den zuständigen Abteilungen abgesprochen bzw. genehmigt worden, auch vom Sicherheitsinspektor. Es gibt zur Zeit keine Überlegungen, den Ofen Dampf- auf Elektroheizung umzuwandeln; dadurch werden voraussichtlich etwa 20 000 Mark an Baukosten gespart.

Weiterhin wird bis Ende des Monats der genaue Standort der

montage festgelegt, damit RTA elektrische Installation vornehmlich in puncto Kulturarbeit hat schon einiges bei uns abgespielt. In einigen Monaten leisten Mitglieder sozialistischen Brigade aus

rungsaustausch mit dieser sozialistischen Brigade statt. Dies war für uns von großer Bedeutung, denn diese Brigade ist seit langem führend im gesamten Bezirk Cottbus, auf allen Gebieten des Brigadellebens und der Arbeit. Im Früh-

jahr werden uns die Muskauer Kollegen besuchen, nicht nur um sich zu überzeugen, wie weit wir es im Kampf um den Titel gebracht haben, sondern auch, um Revanche für die im Fußballspiel erlittene 2:0 Niederlage zu nehmen.

Jürgen Kleist, R

Augenblickserfolge nützen nicht

neu eingesetzte Produktionskader werden wir die Neuorganisation so kurzfristig wie möglich halten, daß schon im I. Quartal 1968 eine spürbare Verbesserung in der Versorgung der Finalbetriebe möglich und wirksam wird. Der sozialistische Wettbewerb, der in allen Kollektiven unter dem Motto sozialistisch arbeiten, lernen und leben geführt wird, ist die Form sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, um die Maßnahmen zur Neuorganisation der Produktion realisieren zu können.“

Erhard Misch,
Produktionsleiter
des V-Betriebes

In der APO eine Wende erreicht

Das Niveau der APO war im Jahr 1967 zur Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben lange Zeit unzureichend. Deutliches Alarmsignal für diese ungenügende Leitungsfähigkeit war die Tatsache, daß fast ein Jahr im Bereich der APO 1 weder ein Kandidat für die Partei noch ein Kämpfer für die Kampfgruppe gewonnen wurde.

Ursache für diesen Zustand war die ungenügende Kollektivität und Festigkeit der APO-Leitung. Nach kritischer Auseinandersetzung innerhalb der APO-Leitung und mit dem Einsatz des Genossen Beyer als APO-Sekretär haben wir begonnen, das Blatt zu wenden.

In unserer Leitung haben wir es durchgesetzt, daß jeder Genosse konkrete Aufgaben übertragen bekommt, über deren Lösung er vor der APO-Leitung Rechenschaft ablegen muß. Mit der Durchsetzung dieser Arbeitsaufteilung haben wir auch wieder Erfolge in der Parteiarbeit. Mit besonderer Beharrlichkeit haben wir an den Problemen der Gewinnung von Kandidaten und Kämpfern gearbeitet. So ist es in kurzer Zeit gelungen, 3 Kandidaten für die Partei und 2 Kämpfer für die Kampfgruppe zu gewinnen. Die Gewinnung dieser Ge-

nossen und Kollegen wurde in der APO-Leitung gründlich vorbereitet.

Gleichzeitig mit der Lösung dieser Probleme wurde auch die Frage der Gewinnung von neuen Freunden für die DSF und der Aufbau einer FDJ-Organisation im Transformatorbetrieb neu angepackt. So ist es uns im Kernbau, wo etwa 30 Kollegen arbeiten, gelungen, 22 Kollegen als Mitglieder für die DSF zu gewinnen.

Die Arbeit in der Jugendorganisation beginnt ebenfalls wieder zu laufen. Gemeinsam mit der Unterstützung des Genossen Betriebsleiters wurde eine neue FDJ-Leitung aufgebaut und über Fragen der Vergebung von Jugendobjekten und die Vorbereitung der „Messe der Meister von morgen“ eine Aktivierung der Jugendarbeit erreicht.

Wir möchten nicht den Eindruck erwecken, als ob bei uns alles klar ist und keine Probleme mehr zu lösen sind. Wir wollen vielmehr darlegen, daß wir eine Wende in unserer Arbeit vollzogen haben und auf dem Wege sind, die Parteiarbeit in der APO 1 auf das Niveau zu heben, daß zur Lösung unserer politischen und ökonomischen Aufgaben im Jahre 1968 notwendig ist.

Lilo Keber, BGL

An der richtigen Stelle entscheiden

Genosse Dr. Herold, Leiter der Prognosegruppe unseres Werkes erläuterte, daß bis zum 31. März 1968 die ersten Prognosen für den Zeitraum bis etwa 1980, bei den strukturbestimmenden Erzeugnissen vorliegen sollen.

In seinen weiteren Ausführungen verwies er auf notwendige inhaltliche Klärung der Preisproblematik in unserem Werk. Das Preisbildungsprinzip im TRO ist falsch. Wir verkaufen, Erzeugnisse zu Preisen, wo ein Großteil des Nutzens beim Abnehmer realisiert wird und nicht hier im Werk. In den nächsten 8 Wochen muß hier für den Perspektivzeitraum eine

generelle Ordnung geschaffen werden.

Ein weiteres Problem ist die Ökonomie des Werkes. Es muß klar sein, daß sie nicht in der zentralen Planungsabteilung, sondern in den Betrieben entschieden wird. Sie wird entschieden bei der Einflußnahme der Ökonomie auf die Forschung und Entwicklung, auf die Konstruktion, Technologie und Produktionsorganisation. Die ganze Kraft der Ökonomen und Techniker sollte in diesem Zusammenhang auf nur wenige Schwerpunkte gerichtet werden, da wir die Ökonomie nicht auf der ganzen Front mit einem Ruck verbessern können.

Fotos: Rehausen



Mit dem Elan des Werkkollektivs

Weitere Diskussionsbeiträge von der Aktivtagung unserer BPO

In ihrem Diskussionsbeitrag ging die Produktionsdirektorin Genossin Thea Meinke unter anderem auf die systematische fachliche Qualifizierung der Leitungskader ein. Sie erklärte dazu: „Wir Leitungskader werden heute vor Fragen und Probleme gestellt, mit denen wir, von unserer eigenen Qualifikation ge-

Gebiet aus der Vergangenheit eine große Oberflächlichkeit vorzuwerfen. Unser Fehler liegt darin, daß wir einfach mit den Begriffen agitieren und diskutieren, uns aber im Grunde genommen nicht die notwendigen Grundkenntnisse aneignen, um diese Fragen wirklich in unserer Leitungstätigkeit zu berücksichtigen.“

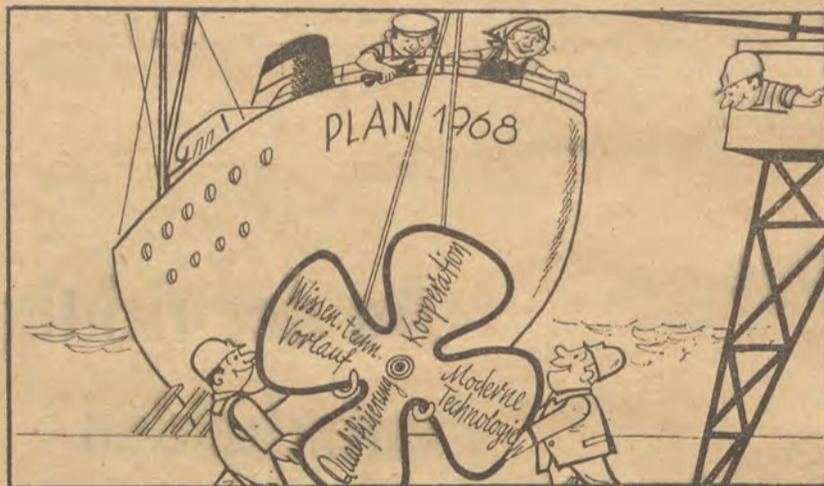
Kader systematisch qualifizieren

sehen, noch nicht fertig werden.“ Genossin Meinke erläuterte, daß das ein logisches Ergebnis der Entwicklung sei, die sich im Zeitalter der technischen Revolution abspiele. Die Kenntnisse der Ingenieure, die vor 10 Jahren von der Schule gekommen sind, müssen mit den neuen Erkenntnissen der Führungstätigkeit, der Organisation und Information bereichert werden.

Genossin Meinke erklärte, daß es nicht notwendig ist, daß jeder Leiter unbedingt selbst ein mathematisches Modell aufbauen kann, aber er muß Kenntnisse darüber haben. Solche Zielstellungen sollte man auch den jungen Kadern geben, weil sie ein besseres Rüstzeug mitbringen und mit solchen Methoden der Lenkung und Leitung eines Betriebes schon vertraut sind.

„Ich glaube“, sagte Genossin Meinke, „wir haben uns auf diesem

Genossin Meinke schlug deshalb vor, nicht darauf zu warten, daß die VVB sagt: hier oder dort sind noch Studienplätze frei, sondern ein systematisches Schulungsprogramm zu erarbeiten, das unsere Leitungskader befähigt, diese Aufgaben zu lösen.



Mit diesem Antrieb erreichen wir ein gutes Tempo

Produktionsfondsabgabe 1968 beginnen

Genosse Brill sprach zur Kostenplanung 1968 und ging dabei von den drei Produktionselementen, den Arbeitsmitteln, Arbeitsgegenständen und Arbeitskräften aus.

Die Kostenplanung 1968 zielt darauf ab, diese drei Elemente stärker in den Blickpunkt und die Beeinflussung durch das Kollektiv unserer Belegschaft zu rücken.

Zu den Arbeitsmitteln müssen wir sehen, daß es mehr denn je darauf ankommt, die Grundmittelausnutzung in den Griff zu bekommen und zu verbessern. Es sind mit der Planung 1968 Vorbereitungen getroffen, daß wir beispielsweise in den Werkstätten zu entsprechenden Stundenkostensätzen kommen, die dann die Basis dafür sein werden, mit Haushaltsbüchern arbeiten zu können.

Wie spielt sich das ab? Die Abschreibung Reparaturkosten werden den Kostenstellen zugeordnet und sind somit die Basis für die mögliche

Erarbeitung von Stundenkostensätzen, die die Fragen der Gemeinkostennormative ausmachen. Wir werden uns dabei den Fragen des Werkzeugverschleißes annehmen, so daß den einzelnen Kollektiven die wichtigsten Faktoren von den Arbeitsmitteln her wesentlicher, konkreter bekannt werden. Mit diesen Faktoren müssen wir arbeiten und sie beeinflussen. Dabei müssen wir nicht nur vom Vorhandenen ausgehen, sondern uns sehr kritisch mit den Fragen der Investition beschäftigen. In MW 5 werden wir zu den Stundenkostensätzen die ersten Erfahrungen sammeln. Mit der innerbetrieblichen Produktionsfondsabgabe sollten wir 1968 beginnen. Bei den Arbeitskräften kommt es mehr denn je auf die volle und wirklich sinnvolle Ausnutzung der Arbeitszeit an. 15 unproduktive Arbeitstage bei den Produktionsgrundarbeitern im Jahr sind letztlich der Ausdruck ungenügender Produktionsorganisation. Diesen Fragen müssen wir 1968 größte Beachtung schenken und sie in die Abrechnung nehmen.

Es geht bei den Arbeitsgegenständen darum, daß wir in den Kollektiven die Kosten beeinflussen. Das ist leichter gesagt als, von den Erzeugnissen her, getan. Von der Technologie des F-Betriebes liegt eine Grundkosten-Kalkulation des Doppelschaltkopfes vor, hier kann man sehr konkret erkennen, was für Zeiten in den einzelnen Abteilungen und Werkstätten technologisch vorgegeben sind. Das Beispiel zeigt, daß wir im Werk absolut in der Lage sind, mit solchen Unterlagen zu arbeiten. Es gilt im nächsten Quartal diesen Prozeß weiterzuführen. Ökonomie und Technik werden solche Wege beschreiten müssen.

Die Aktivtagung gibt Orientierung

(Fortsetzung von Seite 3)

der DSF und in den um den Titel ringenden Brigaden, gibt. „Allerdings“, so erklärte er, „sind die Breitenentwicklung und Ergebnisse des kulturellen Lebens in unserem Werk noch lange nicht befriedigend. Vor allem deshalb nicht, weil diese Arbeit sich noch zu sporadisch vollzieht. Es gibt in unseren Gewerkschaftsgruppen noch keine Kultur- und Bildungspläne, die dieser Entwicklung eine fest umrissene inhaltliche und methodische Zielstellung geben. Und nicht immer wissen unsere Kulturobleute, wie sie diese ihre Aufgabe richtig anpacken und lösen sollen.“

Um in der Kultur- und Bildungsarbeit eine schnelle Wende zu erreichen, schlug der Genosse Schellknecht vor, eine zielgerichtete Weiterbildung unserer Funktionäre, besonders in den Gewerkschaften und den haupt- und nebenberuflichen Lehrkräften zu organisieren, das Lehrprogramm umzugestalten, sowie im Januar oder Februar eine gemeinsame Beratung aller für Kultur und Bildung Verantwortlichen durchzuführen.

In der Einschätzung der Mitgliederversammlungen brachte Gen. Schellknecht zum Ausdruck, daß in den vergangenen Monaten ein absoluter Durchbruch zum Positiven in allen APO zu verzeichnen ist. Es gibt keine Mitgliederversammlungen mehr, die zur Produktionsberatung ausarten.

Für die kommenden Monate müßte der Hauptinhalt der Mitgliederversammlungen folgender sein:

- Entwicklung einer wissenschaftlichen Leitungstätigkeit auf allen Ebenen.
- Kampf gegen alle Erscheinungen des Bürokratismus, Formalismus und Routine.
- Kampf gegen Kritiklosigkeit und Erscheinungen der Unehrllichkeit.
- Die Erreichung einer hohen Arbeitsdisziplin.

Abschließend erklärte Genosse Schellknecht: „Das Jahr 1967 hat uns zwar noch nicht die Erfolge in der Planerfüllung gebracht, es wurden jedoch erste Grundlagen geschaffen.

– Solche Grundlagen wie steigendes Vertrauen zur Führungstätigkeit der zentralen Leitungen.

– Exakte Analysen über den wahren Stand der Dinge im TRO.

– Übersichten, die verhindert haben, daß im Laufe des Jahres bereits viele neue Schwierigkeiten für das kommende Jahr aufgeworfen wurden.

– Die Entfaltung einer sozialistischen Demokratie, ich denke dabei an die Arbeit des Produktionskomitees, die Arbeit mit den Neuerern und Meistern, an die vielfältigsten Beratungen mit den Kollegen der verschiedenen Bereiche unseres Werkes.

– Die immer besser ausgerichtete politische Überzeugungsarbeit auf die Erfüllung der technisch-ökonomischen Aufgaben.

Wir können also recht optimistisch in unsere eigene Zukunft schauen. Dabei übersehen wir nicht die Berge, die noch zu ersteigen sind. Allerdings sind wir uns immer mehr der eigenen Kraft bewußt, die, wenn wir sie richtig lenken, Unmögliches sofort erledigt, für Wunder allerdings etwas länger braucht. In diesem Sinne wünsche ich euch allen ein erfolgreiches Jahr 1968.“

Gesellschaftlicher Rat der VVB

Am 10. Januar 1968 wird in unserer VVB der gesellschaftliche Rat der VVB gewählt. Mit der Bildung des gesellschaftlichen Rates der VVB werden Voraussetzungen für die bessere Wahrnehmung und Durchsetzung der Interessen der Gesellschaft im Industriezweig geschaffen. Die schöpferische Mitarbeit der Werktätigen im gesellschaftlichen Rat bildet eine Grundlage, um die VVB zur vorbildlichen Erfüllung der von Partei und Regierung gestellten Aufgaben zu befähigen. Der gesellschaftliche Rat dient der Vervollkommnung der Führungstätigkeit der VVB und der Kontrolle ihrer Tätigkeit. Er trägt zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus bei.

Aus unserem Werk werden die Kollegen Sadlowski, Meister in FM, Dr. Schmidt, Laborleiter in OTL 2 und Harenburg, Hauptökonom in E, dem gesellschaftlichen Rat der VVB angehören.

Post an die Redaktion

Liebe Kollegen!

Für die regelmäßige Zusendung der Betriebszeitung sage ich meinen besten Dank. Bin ich doch dadurch als Rentner über das weitere Leben und Geschehen im Betrieb ständig unterrichtet.

Euch allen, liebe Kollegen, ein gesundes neues Jahr wünschend, verbleibe ich mit den besten Grüßen euer Kollege Gerhard Kirschgatter.

Ebenfalls erreichte uns ein Karten-Grüß des ehemaligen Kollegen Paul Kersten. Auch er bedankt sich für die gegebene Möglichkeit, auf diesem Wege am betrieblichen Geschehen teilhaben zu können.

Beide Grüße wurden von uns beantwortet. Außerdem würden wir von unseren ehemaligen Kollegen, die heute Rentner sind, sehr gerne Artikel in der Betriebszeitung bringen. Uns interessieren Anregungen und Hinweise ebenso wie persönliche Erlebnisse aus der heutigen Zeit oder auch Probleme, die sie besonders bewegen.

An dieser Stelle wünschen wir allen Rentnern des Werkes ein gesundes und glückliches 1968 und daß wir alle beim weiteren Aufbau des Sozialismus ein weiteres gutes Stück vorankommen.

Redaktion

Wir gratulieren!

Den Kolleginnen Helga Siebentritt, Wwv, Renate Klausgraber, KAF, Ursula Waldeck, Wwi, gratulieren wir zur Geburt eines Mädchens und der Kollegin Elke Müller, TVE, zum Sohn.

Allen Muttis und ihren kleinen Erdenbürgern wünschen wir alles Gute, Gesundheit.

50 Pfennig pro Person

kostet das neue Abonnement für den TRAFÖ. Wir bitten unsere Leser, das Abonnement doch umgehend zu erneuern!

Ihre Redaktion

AGL 1

Heubach (Thüringen)	26. 1.- 8. 2.	2 Plätze
Steinbach (Thüringen)	1. 2.- 6. 2.	2 Plätze
Steinbach (Thüringen)	7. 2.-14. 2.	2 Plätze
Templin (Uckermark)	10. 2.-16. 2.	3 Plätze
Templin (Uckermark)	17. 2.-23. 2.	3 Plätze
Friedrichroda (Thüringen)	16. 2.-22. 2.	3 Plätze
Friedrichroda (Thüringen)	23. 2.-29. 2.	3 Plätze
Kranichfelde (Thüringen)	3. 3.- 9. 3.	2 Plätze
Kranichfelde (Thüringen)	10. 3.-16. 3.	2 Plätze
Katzhütte (Oelze)	15. 3.-21. 3.	3 Plätze
Katzhütte (Oelze)	22. 3.-28. 3.	3 Plätze

AGL 2

Oberhain (Thüringen)	11. 1.-17. 1.	2 Plätze
Heubach (Thüringen)	9. 2.-22. 2.	2 Plätze
Friedrichroda (Thüringen)	1. 3.- 7. 3.	2 Plätze
Friedrichroda (Thüringen)	8. 3.-14. 3.	2 Plätze

AGL 3

Heubach (Thüringen)	9. 2.-22. 2.	2 Plätze
Templin (Uckermark)	10. 2.-16. 2.	2 Plätze
Templin (Uckermark)	17. 2.-23. 2.	2 Plätze
Oberhain (Thüringen)	29. 2.- 6. 3.	3 Plätze
Oberhain (Thüringen)	7. 3.-13. 3.	3 Plätze
Friedrichroda (Thüringen)	15. 3.-21. 3.	2 Plätze

FDGB-Winterreisen 1968

Friedrichroda (Thüringen)	22. 3.-28. 3.	2 Plätze
Elend (Harz)	29. 3.- 4. 4.	2 Plätze
Elend (Harz)	5. 4.-11. 4.	2 Plätze

AGL 4

Schirmroda (Thüringen)	16. 1.-29. 1.	2 Plätze
Feldberg (Mark)	10. 2.-16. 2.	3 Plätze
Feldberg (Mark)	17. 2.-23. 2.	3 Plätze
Sachsenbrunn (Thüringen)	27. 2.-11. 3.	2 Plätze
Schierke (Harz)	14. 3.-20. 3.	3 Plätze mit Passierschein
Schierke (Harz)	21. 3.-27. 3.	3 Plätze mit Passierschein
Friedrichroda (Thüringen)	15. 3.-21. 3.	2 Plätze
Friedrichroda (Thüringen)	22. 3.-28. 3.	2 Plätze

AGL 5

Friedrichroda (Thüringen)	19. 1.-25. 1.	2 Plätze
Friedrichroda (Thüringen)	26. 1.- 1. 2.	2 Plätze

AGL 6

Neuglobsow (Mark)	13. 2.-19. 2.	2 Plätze
Neuglobsow (Mark)	20. 2.-26. 2.	2 Plätze
Oberhain (Thüringen)	18. 1.-24. 1.	2 Plätze
Oberhain (Thüringen)	25. 1.-31. 1.	2 Plätze
Sachsenbrunn	27. 2.-11. 3.	2 Plätze

AGL 7

Friedrichsbrunn (Harz)	25. 1.-31. 1.	1 Platz
Friedrichsbrunn (Harz)	1. 2.- 7. 2.	1 Platz
Neuglobsow (Mark)	13. 2.-19. 2.	2 Plätze
Neuglobsow (Mark)	20. 2.-26. 2.	2 Plätze
Heubach (Thüringen)	23. 2.- 7. 3.	2 Plätze

Achtmal im Jahr

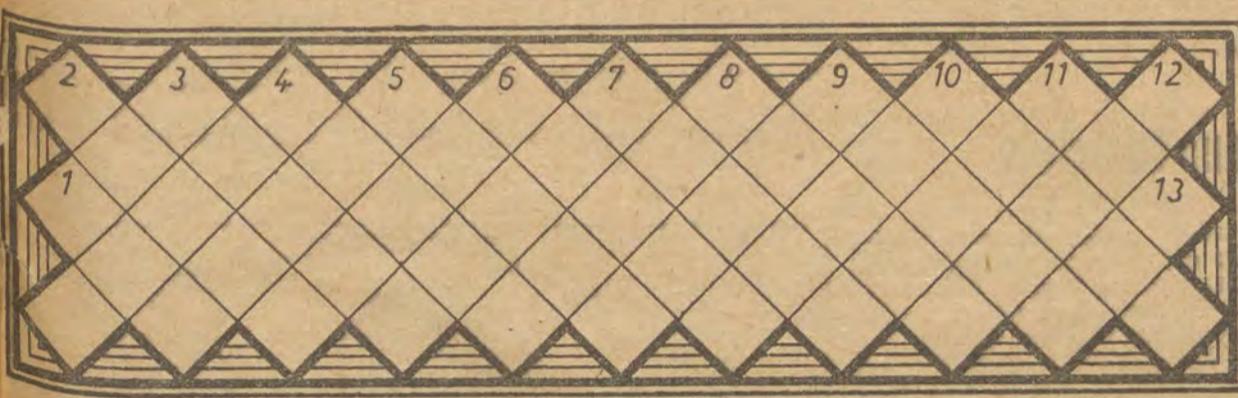
Der VII. Parteitag der SED stellt an alle Werktätigen der DDR, insbesondere an die Leitungs- und Führungskader der Betriebe, VVB, Institutionen sowie an Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, neue, höhere Anforderungen; denn es gilt, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten.

Bei der Erreichung dieses hohen Zieles will die Zeitschrift „Arbeitsökonomik“ auf ihrem Gebiet helfen. Zur umfangreicheren und aktuelleren Information und Anleitung ihrer Leser erscheint deshalb die theoretische Zeitschrift „Arbeitsökonomik“, herausgegeben vom Zentralen Forschungsinstitut für Arbeit des Staatlichen Amtes für Arbeit und Löhne beim Ministerrat der DDR, von Januar 1968 an achtmal im Jahr statt bisher sechsmal. Nicht zuletzt ist diese Veränderung Ausdruck des ständig steigenden Interesses an dieser seit nunmehr 10 Jahren bestehenden Zeitschrift.

Im sechswöchigen Rhythmus werden Sie mit den Problemen aus folgenden Hauptthemenkomplexen vertraut gemacht:

Nutzeffekt der gesellschaftlichen Arbeit, Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung, Arbeitsnormung, persönliche materielle Interessiertheit, erweiterte Reproduktion der Arbeitskraft, Probleme des neuen Inhalts der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und des Wettbewerbs.

Die Themen werden aus der Sicht aller arbeitswissenschaftlichen Disziplinen behandelt, also vom Standpunkt der Arbeitsmedizin, der Arbeitsphysiologie, Arbeitspsychologie und der Soziologie, sowie vom Standpunkt technischer Disziplinen. Vielfältig sind die Themen der Zeitschrift, notwendig ist ihr Studium. Wir empfehlen Ihnen deshalb: Sichern Sie sich den ständigen Erhalt durch ein Abonnement von „Arbeitsökonomik“.



Von links nach rechts: 1. Nordlandtier, 2. Längenmaß, 3. Maß für die Feinheit von Garnen, 4. Wettermantelstoff, 5. Witterungserscheinung, 6. Bewegungsform der Materie, 7. Vermächtnis, 8. Held, 9. belorussisch-sowjetischer Dichter, gest. 1956, 10. sowjetischer Staatsmann, 11. Erd-drehungspunkt.

Von rechts nach links: 3. spanischer Küstenfluß, 4. Flüssigkeitsmaß, 5. Musikzeichen (Mz.), 6. gegerbte Tier-

haut, 7. inneres Organ, 8. Sportart, 9. Ulme, 14. Eta, 15. Aden, 16. Alea, 18. geometrische Figur, 10. Rechtsgrundlage des Islams, 11. Flugzeugführer, 27. Iltis, 29. Rasen, 30. Sieb, 31. Trog, 33. Monitor, 35. Erbse, 36. Niagara, 39. Irak, 40. Elen, 41. Sog, 43. Bor, 45. Agent, 47. Adele, 49. Ural, 50. Tüte, 51. Ernte, 53. Titus, 55. Uwe, 57. Noe, 59. Lied, 62. Senn, 64. Estrade, 66. Batiks, 69. Vertrag, 70. Eile, 71. Aran, 72. Arena, 74. Talon, 77. Kuder, 80. Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Fase, 4. Selen, 7. Salat, 10. Maat, 13. Fewa, 81. Asien, 83. Lumen, 86. Dari,

87. Egel, 88. Kai, 89. Odem, 90. Ehre, 91. Tonne, 92. Valet, 93. Lena.

Senkrecht: 1. Farm, 2. Sues, 3. Elastik, 4. Sen, 5. Lab, 6. Nell, 7. Sari, 8. Lot, 9. Tar, 10. Melange, 11. Anis, 12. Tran, 17. Labor, 19. Emir, 20. Eibe, 22. Oste, 23. Ozon, 25. Leere, 28. Trab, 30. Soho, 32. Giro, 33. Mirabella, 34. Name, 37. Alte, 38. Anweisung, 41. Streu, 42. Gelee, 43. Beton, 44. Ratte, 46. Nut, 48. Dei, 52. Niet, 54. Teer, 56. Wade, 58. Ofen, 60. Isere, 61. Drainage, 62. Strudel, 63. Nager, 65. Eins, 66. Bete, 67. Tal, 68. Kanu, 69. Vase, 72. Affe, 73. Ewer, 75. Anke, 76. Oliv, 78. Dame, 79. Riga, 81. Alt, 82. Inn, 84. Mal, 85. Not.

Füllrätsel. 1. Festung, 2. Ilmenau, 3. Hausrat, 4. Spaniel, 5. Treidel, 6. Klavier, 7. Ehepaar - Flunder - Garnele.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschönweide Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redakteur: Erich Konezke. Redaktionssekretärin Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckeret Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Freizeit gestalten die einen so, die anderen so, und du?

Bald haben sie es geschafft

Kein Geräusch stört die Stille in dem hellen Klassenraum der BBS. 13 Frauenköpfe sind über DIN A 4-Bogen geneigt, und rasch wird Zeile um Zeile geschrieben. Zwei Frauen lächeln sich zu, und ein Kopfnicken

der Fachschule in Plauen bespricht mit den Frauen die Abschußarbeit. Im September soll sie geschrieben werden. Und damit sich alle gut vorbereiten können, wird diese Arbeit so rechtzeitig besprochen.

Mit diesem Gespräch kamen die Frauen dem lang ersehnten Abschluß schon ein wesentliches Stück näher. Viereinhalb Jahre sind es im September, seitdem sie die Schulbank drücken. Acht der dreizehn Frauen sind aus unserem Werk, und zwar Eveline Grünh, Eleonore Konstantinoff, Lieselotte Krupp, Waltraud Kürbis, Gerda Lehmann, Erna Stras-



Genossin Eleonore Konstantinoff leistet als Parteigruppenorganisator der Frauenklasse eine gute gesellschaftliche Arbeit.

senburg, Annemarie Pilz und Herta Zimpel.

sagt: „fertig“. Die Frauenklasse, Fachrichtung Ingenieur-Ökonom, schreibt eine Klausur.

Wesentlich lebhafter geht es in der nächsten Stunde zu. Dr. Römer von

Es war nicht immer einfach durchzuhalten. Viele Probleme und Sorgen galt es zu meistern. Mit drei Tagen Unterricht in der Woche ist es schließlich nicht getan. Da sind der Arbeitsplatz, der Haushalt, die Kin-

der. Viel Freizeit wurde für das Studium geopfert. Viel Verständnis von allen Seiten war dazu notwendig.

Alle Frauen nehmen ihr Studium sehr ernst. Das beweist am besten der Klassendurchschnitt mit einem glatten „Gut“.

Nun bereiten sie sich auf ihre Abschlußarbeit vor. Das erworbene Wissen soll in selbständiger wissenschaftlicher Arbeit angewandt werden. Die Betreuer unserer Kolleginnen sollten ihnen bei der Auswahl des Themas, der Literatur und der Grundkonzeption zur Seite stehen. Daß sie echte Betreuer und nicht nur Begutachter sind, ist jetzt unter Beweis zu stellen.

Wir wünschen unseren Kolleginnen für die kommenden Monate weiterhin recht viel Erfolg im Studium und drücken die Daumen für die Abschlußarbeit.

Ruth Meisegeier

Das Buch

Du lagst so leicht in meiner Hand,

wie wiegst du jetzt so schwer.

Das, was ich eben in dir fand,

kommt von der Wahrheit her.

Du botest eine neue Welt, mit der ich mich verband.

Nun hab ich mich in sie gestellt,

von dir zu ihr gesandt.

Die Kraft, die du mir heut geschenkt,

treibt mich zur Tätigkeit. So wird, von deinem Wort gelenkt,

geändert unsre Zeit.

Ich stell dich an den Platz zurück.

Nun bist du in mir klarer Blick.

Studieninformation

Zur Realisierung der volkswirtschaftlichen Aufgaben der Industrie unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution ist es unbedingt erforderlich, daß sich bei uns ständig mehr Menschen qualifizieren. Jeder Werktätige muß daran interessiert sein, daß die Kapazität der bestehenden Bildungseinrichtungen ausgelastet wird, um die eingesetzten Mittel effektiv zu nutzen. Einige unserer Fachschulen sind jedoch für September 1968 noch aufnahmefähig.

Die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Zwickau hat noch Studienplätze für ein Direkt-, Fern- und Abendstudium in den Fachrichtungen „Ingenieurökonomie Maschinenbau, Ingenieurökonomie Elektrotechnik, Ingenieurökonomie Kraftverkehr, Technologie Maschinenbau, Maschinenbau-Instandhaltung, Elektrische Anlagen, Kabel und Geräte“.

Die Ingenieurschule für Maschi-

nenbau Görlitz führt das Direkt-, Fern- und Abendstudium für „allgemeinen Maschinenbau“ Fachrichtungen „Konstruktion“ und „Fertigungsingenieure“ durch und hat Plätze frei.

Dabei wird erstmalig das Direktstudium in 2½ Jahren durchgeführt. Im 6. Semester liegen bereits die Abschlußarbeiten und das Ingenieurpraktikum. Zeitersparnis: ½ Jahr.

Die Ingenieurschule für Elektrotechnik „Hanno Günther“ in Hoheenschöpping bietet Studienplätze für das Direkt-, Fern- und Abendstudium in den Fachrichtungen „Elektrische Maschinen, Geräte und Antriebe“ und „Elektrische Anlagen“ an.

Das Fern- und Abendstudium wird nach Möglichkeit an den Außenstellen der Fachschulen abgewickelt. Alle Delegationen müssen mit dem 10. Januar 1968 abgeschlossen sein. Darum sind schneller Entschluß und rasche Abwicklung ratsam.



Meisterprüfung bestanden

Am 7. Dezember 1967 legten 19 Kollegen unseres Werkes die Prüfung zum Meister der volkseigenen Industrie in der Fachrichtung Elektro-

Leonardo da Vinci

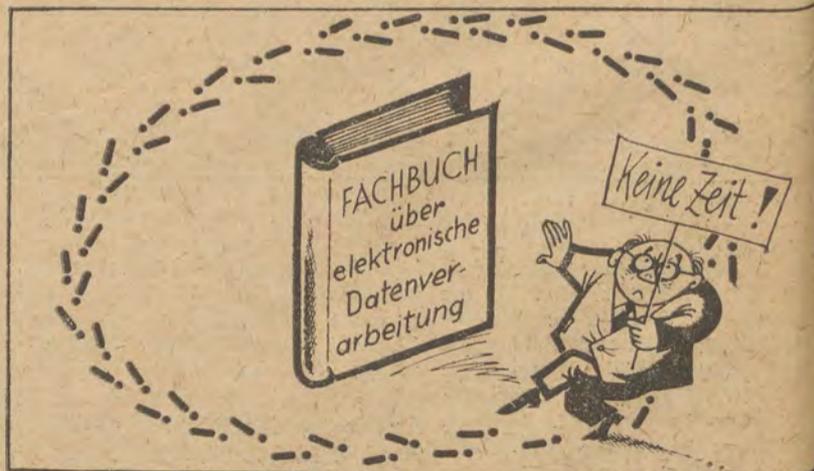
Diejenigen, die sich für die Praxis ohne Wissen begeistern können, sind wie Seeleute, die ohne Steuerruder oder Kompaß ein Schiff besteigen und nie ganz sicher sind, wohin sie fahren. Stets muß die Praxis auf guter Theorie beruhen.

Anlagen und Geräte ab. Zehn Kollegen bestanden mit Gesamtnote „Gut“ und neun Kollegen mit einem „Genügend“.

Unsere „neugebackenen“ Meister sind die Kollegen: Horst Barowski, FTL; Joachim Dangus, PA; Jürgen Gärtner, PA; Otto Grundmann, LQO/Pr; Eberhard Hellert, OTL 2; Günter Hering, Gts; Hans-Joachim Köbe, PA; Wolfgang Kraatz, PA; Karl-Heinz Latussek, PA; Horst Matschke, TRW; Dieter Mitschke, PA; Frank Plinski, PA; Klaus Schön, PA; Harry Schulze, PA; Gerhard Vierkorn, RTL; Klaus Warnstaedt, OTL 1; Volker Weber, PA; Gerhard Wernicke, PA; und Peter Woitas, PA.

Wir möchten besonders unsere Kollegen aus PA beglückwünschen, da sie sich unter erschwerten Bedingungen das Studium erarbeitet haben und gute Ergebnisse im Fernstudium erreichten. Allen Kollegen wünschen wir in ihrer weiteren Arbeit viel Erfolg.

RM



Glücklicherweise sind solche Kollegen nicht typisch für unser Werk. Immerhin belegten 1967 1419 TROjaner Qualifizierungslehrgänge an unserer Betriebsakademie.